

Das Schweizerische Rote Kreuz im Jahre 1916

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **63=83 (1917)**

Heft 45

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33621>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ausführung aller Bewegungen erzielt werden, die in allen Lagen des Gefechts Stand hält.

Die Arbeit in der Abteilung hat zum Ziel, dem Vorgesetzten zu ermöglichen, in kürzester Zeit und auf zweckmäßigste Weise alles mit seiner Truppe auszuführen, was durch die Lage gefordert ist. Die Größe der Abteilung fällt also hier ganz außer Betracht.

Man darf sich demnach beim Exerzieren nie an ein Schema gewöhnen. Eine Abteilung soll ebenso reibungslos mit dem hintern Glied vorn exerzieren können, wie umgekehrt; rechts oder links formiert; rechts oder links Aufmarschieren können; alles das ebensogut im Feldschritt wie im Laufschrift. Wenn von Anfang an in dieser Weise gearbeitet wird, so verlangt das keine längere Ausbildungszeit. Mit größter Beweglichkeit sollen die verschiedensten Formationen, Bewegungen und Stellungen rasch aufeinanderfolgend ausgeführt werden können, ohne daß die Genauigkeit dabei leidet und ohne daß die Ordnung im geringsten verloren geht. Dann ist die Abteilung durchexerziert; dann kann der Führer mit ihr durchführen was er will. Natürlich verlangt auch diese Arbeit bei Truppe und Vorgesetzten die größte Aufmerksamkeit und ange-spannteste Konzentration.

Es braucht jetzt nicht mehr besonders darauf hingewiesen zu werden, daß sowohl beim Drill als auch beim Exerzieren in der Abteilung allgemeine Korrekturen völlig wertlos sind und nur das Rügen des Fehlers am Fehlbaren uns vorwärts bringen (s. Ziff. 7, Abs. 2).

Alle diese mehr theoretischen Ausführungen haben insofern eine *praktische Grundlage*, als ich, dank besonders günstiger Umstände, in meiner Rekrutenschule als Zugführer meinen Zug vollständig nach den eigenen Grundsätzen ausbilden konnte. Dort habe ich ausgezeichnete Erfahrungen gemacht. Nach Aussage des Inspizierenden war die Haltung des Zuges im Drill, die Beweglichkeit und Sicherheit beim Exerzieren eine vortreffliche. Ich sage das nicht, um mich zu rühmen, sondern nur, weil es mir um die Sache zu tun ist und um einen Beweis für die praktische Durchführbarkeit meiner theoretischen Ueberlegungen zu bringen.

Immerhin ist diese, aus einer Vertiefung in das Wesen der Sache herausgewachsene, konsequente Scheidung von Drill und Exerzieren *nur ein Versuch*, den man vielleicht als eine etwas gewaltsame Interpretation des Reglements bezeichnen mag, den ich aber durch diese Darlegungen der Diskussion unterbreiten möchte.

Lt. G. Wildbolz, Mitr.-Kp. II/15.

Das Schweizerische Rote Kreuz im Jahre 1916.

(Schluß.)

Die *Stiftung Rotkreuzanstalten für Krankenpflege in Bern* (Lindenhof), deren Pflegerinnenschule 36 neue Schülerinnen aufgenommen hat — 150 waren angemeldet! — entwickelt sich sehr schön; alle ihre Zweige erfreuen sich hoher Blüte.

Die Transportkommission meldet: Das Berichtsjahr hat im Kolonnenwesen eine bedeutend lebhaftere Tätigkeit gezeitigt, als im Vorjahr. Einmal ist die seit einer Reihe von Jahren nur auf dem Papier stehende Kolonne Aarau zu neuem Leben erwacht und hat nicht allein einen Instruktor in der Person des Herrn Oberleutnant Lindt

bekommen, sondern es ist ihr auch ausnahmsweise zu ihrer Organisation ein achttägiger Einführungskurs gewährt worden, dessen Kosten das Militärdepartement gütigst übernommen hat. Die durch den Rotkreuzchefarzt abgenommene Inspektion hat den Nutzen des Kurses als außer Fragestehend erwiesen, und es ist zu hoffen, daß sich nun auch in dieser Kolonne eine lebhaftere und namentlich andauernde Tätigkeit entwickeln wird.

Eine neue, und zwar 50 Mann starke Kolonne ist unter den unermüdlichen Bestrebungen des Herrn Maurice Dunant in Genf erstanden. Sie steht unter der Instruktion des Herrn Sanitätshauptmanns Bolle. Wir freuen uns, konstatieren zu können, daß nunmehr in der romanischen Schweiz zwei Kolonnen in Aktion sind; eine dritte Kolonne ist noch in der Organisation begriffen. Damit ist die Zahl unserer Kolonnen auf 16 gestiegen, von denen die kleinste 20, die größte 74 Mann zählt.

Die Kolonnen sind nun neu uniformiert und ausgerüstet. Ihre Zusammensetzung ergibt sich aus folgender Tabelle:

Name der Kolonne	Unteroffiziere	Soldaten	Total	Adresse des Instruktors
1. Aarau . . .	4	16	20	Oberleutnant Lindt, Aarau
2. Appenzell . .	9	30	39	Hptm. Juchler, Herisau
3. Basel . . .	8	48	56	Major Hugelshofer, Basel
4. Baselland . .	7	36	43	Hptm. J. Geiser, Oberwil
5. Bern . . .	5	43	48	Hauptmann Steiger, Bern
6. Biel . . .	6	30	36	Hauptmann Grütter, Biel
7. Genève . . .	6	41	47	Hauptmann Bolle, Genf
8. Glarus . . .	8	28	36	Hptm. v. Tschärner, Glarus
9. Horgen . . .	9	40	49	Hauptmann Amstad, Thalwil
10. Luzern . . .	7	24	31	Infant.-Hptm. Goll, Luzern
11. Neuenburg . .	5	17	22	Hptm. Schinz, Neuenburg
12. Schaffhausen .	3	20	23	Hptm. Barth, Neuhausen
13. St. Gallen . .	10	48	58	Oberlt. Bossart, St. Gallen
14. Thurgau . . .	6	42	48	Hauptmann Schildknecht, Weinfelden
15. Winterthur . .	10	32	42	Hauptmann Brandenburg, Winterthur
16. Zürich . . .	10	64	74	Vakat
Total	113	559	672	

Auch außer ihren gewöhnlichen Uebungen haben die Kolonnen Gelegenheit gehabt, sich militärisch und namentlich praktisch zu üben. Die Invalidenzüge, die im vergangenen Jahr nur in spärlicher Anzahl zustande kamen, gaben allerdings einigen Kolonnen Anlaß, sich als Transportpersonal zu betätigen. Da aber die Kolonnenmannschaft im Berichtsjahr zu keinem Militärdienst bei der aktiven Sanität beigezogen wurde, erachtete der Rotkreuzchefarzt den Zeitpunkt für gekommen, um wieder einmal einen Zentralkurs abzuhalten. Derselbe fand bei einer Beteiligung von zirka 100 Mann vom 22.—31. Oktober 1916 in Worb statt. Neben der militärischen Erziehung kam bei diesem Kurs namentlich die Einrichtung von improvisiertem Spitalmaterial in Betracht. Es handelte sich darum, zu untersuchen, in wie viel Zeit und in welcher Weise unsere Kolonnenmannschaft imstande wäre, eine gewisse Anzahl von Betten, Nachttischen usw. herzustellen. Diese Aufgabe wurde in befriedigender Weise gelöst. Der Kurs wurde kommandiert durch Sanitätshauptmann Grütter in Biel; ihm wurden als Hilfsinstruktoren beigegeben: ein Feldweibel und ein Sanitätskorporal der aktiven Truppen, dazu ein Infanteriewachtmeister und ein Kolonnenführer, beide Angehörige schon bestehender Kolonnen. Die

Schlußfolgerungen des Kurskommandanten betonen, neben dem Wunsch nach größerer Einheitlichkeit in den Details der Ausrüstung und Uniformierung, die Notwendigkeit der Einführung von Kaderkursen, weil es sich gezeigt hat, daß es bei vielen Unteroffizieren noch sehr an der militärischen Ausbildung fehlt.

Die Territorialarztstellen sind jetzt bis auf eine einzige besetzt:

Territorialkreis	Kanton	Amtssitz	Territorialarzt
I	Genf, Waadt, Unterwallis	Lausanne	Major Jules Berdez, Lausanne
II	Freiburg, Neuenburg	Neuenburg	Major Paul Humbert, Neuenburg
IIIa	Berner Jura, Solothurn	Bern	Major Ernest Miéville, St-Imier
IIIb	Bern, deutscher Kanton, Oberwallis	"	Major Ringier, Bern
IVa	Luzern, Zug, Aargau	Luzern	Major Jos. Waldispühl, Luzern
IVb	Baselland, Baselstadt	Basel	Hauptmann Theodor Ecklin, Basel
V	Zürich, Schaffhausen	Glarus	Hptm. v. Tscharnet, Glarus
VIa	Uri, Schwyz, Unterwalden, Tessin (sopra Cenere)	Bellinzona	Major Pedotti, Bellinzona
VIb	Tessin (sotto Cenere)	"	Hauptmann Noseda, Vacallo
VII	St. Gallen, Appenzell I.-Rh. und A.-Rh., Thurgau	Appenzell	Hptm. Hildebrand, Appenzell
VIII	Glarus, Graubünden	Chur	Vakat

Die laufende Verwaltung weist aus an Einnahmen Fr. 119,038.49, woran die Zweigvereine mit Fr. 8,999.40, die Passivmitglieder mit Fr. 13,470.45, die Eidgenossenschaft mit Fr. 67,500.— Subventionsgeldern beteiligt sind. Die Ausgaben mit Fr. 87,933.81 verteilen sich auf das Zentralsekretariat mit Fr. 24,243.83, das Samariterwesen mit Fr. 25,232.50 (wovon Fr. 16,280.40 für Anschaffung von Material zum Wiederverkauf), Subventionen mit Fr. 2,900.—, die Transportkommission mit Fr. 9,231.35, die Verwaltungskommission der Lindenhofstiftung mit Fr. 6000.—, die Kommission für Kriegskrankenpflege mit Fr. 20,000.—; der Rest figurirt unter „Diverses“. Es ergibt sich also ein Einnahmenüberschuß von Fr. 31,104.68.

Die Kapitalrechnung zeigt eine erfreuliche Vermögensvermehrung und auf Ende 1916 einen Vermögensbestand von Fr. 451,586.06.

Es ist also nicht nur viel und mit Erfolg gearbeitet, sondern auch weise Maß gehalten worden mit den Finanzen. Das weckt Vertrauen und dürfte manchen, der dem Roten Kreuz heute noch fern steht, aufmuntern, ihm beizutreten und sein Scherflein ebenfalls in den Dienst der wirklich guten Sache zu stellen.

* * *

Am 14. Oktober 1917 fand unter Vorsitz des Rotkreuzchefarztes, Oberst Dr. Bohny, in Olten eine Versammlung von Vorstandsmitgliedern der Zweigvereine statt, an der sehr interessante Mitteilungen

in Ergänzung des oben Dargelegten gemacht wurden. Es ergab sich u. a., daß die Arbeit des Rotkreuzchefarztes eine ungeheuer große und vielseitige ist, daß sich Herr Oberst Bohny alle erdenkliche Mühe gibt, Wünschen nach Möglichkeit gerecht zu werden und daß er neben der gegenwärtigen mehr kriegsmäßigen auch unverdrossen die reine Friedensarbeit im Auge behält und mächtig fördert.

Aus der reichlich benutzten, sehr lehrreichen Diskussion erzeigte sich vor allem, wie notwendig es ist, daß die Einheitskommandanten mit allen Kräften nach wie vor für eine gerechte und zweckentsprechende Verteilung der Rotkreuz-Liebesgaben bedacht sind, wenn aus ihr der Segen erwachsen soll, der aus ihr hervorgehen kann. Das aber ist gar nicht so leicht, wie es auf den ersten Blick zu sein scheint. Gar oft drängen sich, wie schon oben im wörtlich zitierten Bericht zu lesen ist, Unwürdige und Unverschämte vor und suchen mehrfach auf die Liste zu kommen, während arme, bescheidene Wehrmänner, für die eine Unterstützung besonders gut angebracht, ja dringend nötig wäre, leer ausgehen. Das hat vielfach Aergernis erregt und schadet der gegenwärtig wieder neu belebten Sammlung ganz bedeutend, haben doch hier und dort selbst Angehörige der Armee, die solche Vorkommnisse beobachteten, direkt Stellung gegen das Liebeswerk genommen. Das sollte nicht vorkommen und kann sicher vermieden werden zu Nutz und Frommen aller, die damit zu tun haben, wenn etwa nach der folgenden unverbindlichen Wegleitung verfahren wird.

1. Alle Gesuche sollten durch die Einheitskommandanten (Kompagnie-, Batterie-, Schwadronschefs usw.) an das Rote Kreuz (Zentralsekretariat, Schwanengasse 9, Bern) gelangen. Einzelgesuche werden ja sowieso nicht berücksichtigt.

2. Die Einheitskommandanten dürften am ersten zum Ziele gelangen, und damit eine gerechte Verteilung sichergestellt werden, wenn sie die Angelegenheit nach gründlicher Besprechung dem Feldweibel übergeben, der ja den inneren Dienst verwaltet und daher die Bedürfnisse der Leute am ehesten und genauesten kennt. Er wird sich mit seinen Unteroffizieren in Verbindung setzen und mit ihrer Hilfe, ganz im stillen und ohne das Gefühl irgend eines Mannes zu verletzen, die bedürftigen würdigen Soldaten ausfindig machen, ohne daß irgend eine offizielle Anfrage, die unter allen Umständen vermieden werden sollte, notwendig wird.

3. Der Einheitskommandant durchgeht die aufgestellte Liste mit dem Feldweibel in Anwesenheit seiner Offiziere, bereinigt sie und läßt die Bestellung ans Zentralsekretariat abgehen.

4. Die Verteilung der zugesandten Liebesgaben an die Bedürftigen erfolgt am besten wiederum durch Feldweibel und Unteroffiziere möglichst unauffällig und diskret unter der Hand.

Wenn auf solche oder ähnliche Art verfahren wird, so dürfte allen geholfen sein; das Schamgefühl der ärmeren Wehrmänner wird geschont und Unwürdige sind von vorneherein ausgeschaltet, jedenfalls wird niemand Anstoß nehmen oder gar sich ärgern.

Bei diesem Anlaß sei die Sammlung des Roten Kreuzes allen Kameraden ans Herz gelegt und warm zur Berücksichtigung empfohlen. M.